



Die Ehrengäste lauschten der Musik: Der Altpäsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Dietmar Willoweit, Ministerialdirigent Paul Hansel, Stadtrat Klaus Peter Rupp, Professor Dr. František Mezihorák, Dr. h. c. Norbert Franz Heske, Barbara Heske, SL-Bundeskulturreferent Dr. Wolf-Dieter Hamperl, SMI-Direktor Dr. Andreas Wehrmeyer und der Vizepräsident der Sudetendeutschen Akademie, Widmar Hader.

› Festveranstaltung 2013 der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in München

# Mittelalter, Medizin und mystische Musik

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste veranstaltete im Sudetendeutschen Haus in München ihren jährlichen Festabend. Den Festvortrag über „Gedanken zur Geschichte der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters in den böhmischen Ländern“ hielt der Germanist und Historiker Diether Krywalski. Mit der Franz-Joseph-Ritter-von-Gerstner-Medaille ausgezeichnet wurde der Veterinär-Medizintechniker Norbert Franz Heske.

Die Kenntnis der mittelalterlichen deutschen Literatur war bis vor einer Generation Gemeinbesitz der Gebildeten der Nation; heute ist sie weitgehend aus dem literarischen Leben und dem Bewußtsein der Leser geschwunden“, bedauerte Diether Krywalski einleitend. „Mittelalterliche Literatur ist eine Angelegenheit von Spezialisten für Spezialisten geworden.“ Diese Problematik erörterte er in seinem Vortrag über eine angemessene Geschichtsschreibung über die Literatur des Mittelalters in Böhmen und Mähren.

Trotz zahlreicher populärer Mittelalter-Publikationen in der letzten Zeit, die als Bestseller Furore gemacht hätten, so der Festredner, herrschen über einzelne Epochen und Regionen in der mediävistischen Forschung Unkenntnis und Fehlurteile: „Besonders die späthöfische Zeit und das Spätmittelalter bleiben in allen populären Darstellungen dunkel und dünn!“ Die Unkenntnis habe auch verhindert, daß die Öffentlichkeit einen Paradigmenwechsel wahrnehmen konnte, der gegenwärtig alle Kulturwissenschaften erfaßt und die Akzente und Wertung mittelalterlicher Literatur gründlich verändert habe.

Krywalski erläuterte diesen Paradigmenwechsel, bei dem sich der literaturgeschichtliche For-

schungsschwerpunkt von der Betrachtungsweise von Stilen und Gattungen zunehmend abwende und sein Interesse auf Epochen des Übergangs, des Umbruchs, der Veränderung konzentriere, wie etwa auf die des Spätmittelalters. Auch der national-historische Ansatz stünde nicht mehr im Mittelpunkt, sagte Krywalski, der erst im vergangenen Jahr zum ordentlichen Mitglied der Sudetendeutschen Akademie in der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften berufen wurde.

Der 1934 in Brünn geborene Literaturwissenschaftler verdeutlichte seinen Ansatz dann detailliert an der deutschen späthöfischen und spätmittelalterlichen Literatur in Prag und ihrer besonderen Blüte vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, als die Přemyslidenkönige Ottokar II. (1253–1278) und Wenzel II. (1278–1305) als Mäzene wirkten. Er referierte dabei nicht über die Literaturgeschichte, sondern über seine Postulate an eine neue Art der Literaturbetrachtung und Erforschung der Texte dieser Epoche des Wandels.

Die Untersuchung der deutschsprachigen Literatur der Böhmisches Länder im Mittelalter als Beschreibung vergangener und doch bis heute wirkender geistes-

und dichtungsgeschichtlicher Situationen und Strukturen könne nur adäquat wirken, wenn sie die politischen und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen in den Erwartungshorizont integriere, ohne dadurch die Wirkung des Textes zu relativieren oder zu verstellen. „Eine so erarbeitete Literaturgeschichte darf sich nicht an historischen Erscheinungen, sozialen Bedingungen, individuellen oder kooperativen Gestaltungen als äußere Parameter orientieren – sie muß allein durch die überdauernden Texte, deren Bedingungen und Realisationen gerecht-

fertigt sein!“ forderte der Festredner abschließend.

Damit ließe sich natürlich auch eine bessere Vermittlung der Fakten an die Öffentlichkeit und den Nachwuchs erreichen, was der ehemalige Studiendirektor sicher auch im Sinn hat: Als promovierter Pädagoge war Krywalski lange Zeit ständiger Vertreter des Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberbayern-West sowie Fachmitarbeiter für Deutsch, Geschichte und Erdkunde und Prüfer beim wissenschaftlichen Staatsexamen an der Ludwig-Maximilians-Universität für Mittelalterliche deutsche Literatur und Allgemeine Sprachwissenschaft. Er begründete auch Partnerschaften mit Gymnasien in Brünn und Fünfkirchen und leitete trilaterale Literaturseminare. Ständig arbeitet er am Lexikon deutschmährischer Autoren der Universität Olmütz mit und hält dort sowie an der Universität Brünn Vorträge über deutsche Literatur. Der Festredner erntete reichlich Applaus für seinen tiefgründigen und anregenden Vortrag.

Applaus und Dank spendete auch Rudolf Fritsch, der Präsident der Akademie. Fritsch hatte die zahlreichen Gäste schon vor dem Festvortrag begrüßt, darunter den Ministerialdirigenten Paul Hansel, der auch Mitglied des Kuratoriums der Akademie ist, als Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration (Schirmherrschaftsministerium), das die Obhut über die Sudetendeutsche Akademie hat. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter des Münchener Oberbürgermeisters Christian Ude, dem Kulturpolitischen Sprecher der SPD-Stadtratsfraktion und Stadtrat Klaus Peter Rupp.

In seinem Jahresbericht als Präsident der Akademie bezifferte Fritsch deren Stärke als mit gegenwärtig 148 ordentlichen Mitgliedern. Er berichtete von den zahlreichen Aktivitäten der Akademie im vergangenen Berichtsjahr, darunter über neue Publikationen, die beliebte Vortragsreihe „Ringveranstaltung“ und Ausstellungen: So findet auch demnächst, am Donnerstag, 21. November, in der Kunstgalerie in Karlsbad die Vernissage zu einer Ausstellung „Waldemar Fritsch und seine Zeit – Porzellanplastik“ unter Schirmherrschaft der Akademie statt.

Als neuberufenes Mitglied stellte Fritsch den Schriftsteller Bernhard Setzwein vor, der erst zu Pfingsten mit dem SL-Kulturpreis ausgezeichnet worden war, und überreichte ihm die Ernennungsurkunde zum Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse. Fritsch freute sich auch über die Auszeichnungen, die Mitglieder der Akademie erhalten hatten, und führte als herausragendste die Ernennung von Rudolf Voderholzer, Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse, zum 78. Bischof der Diözese Regensburg durch Papst Bene-



Das Ensemble Laetare: Georg Baum mit keltischer Harfe, Professor Dr. Klaus Feßmann mit drei Klang-Steinen aus Granit und Altistin Andrea Letzing.

dict XVI.: „Bischof Voderholzer, der Sohn eines Münchener Vaters und einer sudetendeutschen Mutter, wurde am 26. Januar im Regensburger Dom geweiht“, so Fritsch stolz.

Danach wurde auch im Stifteraal eine hohe Auszeichnung vergeben: Die Franz-Joseph-Ritter-von-Gerstner-Medaille der Sudetendeutschen Landsmannschaft ging an den Veterinär-Techniker Norbert Franz Heske. Die Gerstner-Medaille wird seit 1975 an Persönlichkeiten verliehen, die sich besondere Verdienste um Wissenschaft und Forschung erworben. Sie ist nach dem 1756 in Komotau geborenen Mathematiker, Physiker und Eisenbahnpianer Franz Joseph Ritter von Gerstner benannt.

In seiner Laudatio bezeichnete SL-Kulturreferent Wolf-Dieter Hamperl den aus dem Kurländchen stammenden Heske als „idealen Partner des Kliniklers“. Hamperl, selbst ein verdienter Mediziner und langjähriger Klinikchef, führte aus: „Heske entwickelt seit Jahren höchst erfolgreich innovative Produkte im weiten Gebiet der Medizintechnik.“ Dazu zählten unter anderem Geräte für Stoßwellentherapie zur Nierensteinentfernung, zur unblutigen Feinbiopsie und Tumorentfernung und für Laserbehandlungen. 2008 erhielt der staatlich

„Ensemble Laetare“: Das Trio wurde vor drei Jahren vom diesjährigen SL-Kulturpreisträger für Musik, dem mütterlicherseits aus Troppau in Sudetenschlesien stammenden Musikprofessor Klaus Feßmann gegründet, der ebenfalls seit dem letzten Jahr Mitglied der Sudetendeutschen Akademie in der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften ist. Der Musikwissenschaftler hatte schon 1997 auch das Ensemble „Klang-Stein“ gegründet, mit dem er seither in der ganzen Welt konzertiert.

Drei der von Feßmann erfundenen und konstruierten „Klang-Steine“ kamen nun auch auf der Bühne im Adalbert-Stifter-Saal zum Einsatz. Andrea Letzing trug mit schönem Alt die Lieder „Da Pacem Domine“, „Salve Regina“, „Ave Maria“ und auf aramäisch „Abwün d'baschmâja“ vor. Begleitet wurde sie dabei meisterlich vom Konzertharfenisten Georg Baum auf einer keltischen Harpe und vom Komponisten Klaus Feßmann selbst, der seine „Klang-Steine“ spielte: Dazu hatte der Musikprofessor vor sich drei schwarze, fein behauene und gerillte Granitbrocken stehen, die er mit Wasser aus Messingschalen benetzte und mit den Fingern zum Schwingen und Klingen brachte. Damit erzeugte er einen mystisch wirkenden Background zu den zarten Harfentönen und dem Gesang, der an die Gregorianik erinnerte.

Die Musik paßte so sehr gut zur Mittelalter-Thematik des Festvortrags. Und sie korrespondierte auch mit der medizintechnischen Arbeit von Norbert Heske: „Die Klang-Steine werden auch musiktherapeutisch bei Kranken und in Kliniken eingesetzt“, erläuterte Feßmann dem begeisterten Publikum. Dazu würden die Pflegenden und auch die Kranken selbst geschult, um den vibrierenden und summenenden Steinen Töne zu entlocken.

Mit den Themen Mittelalterdichtung, Medizintechnik und der mystischen Musik zeigte sich die Festveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie wieder einmal als Gesamtkunstwerk, das von einem roten Faden durchzogen war: Kunst und Wissenschaft in Einheit zur Menschenbildung.

Susanne Habel



Dr. Diether Krywalski



Präsident Professor Dr. Dr. h. c. mult. Rudolf Fritsch (rechts) überreicht dem SL-Kulturpreisträger Bernhard Setzwein die Berufungsurkunde.



SL-Bundeskulturreferent Dr. Wolf-Dieter Hamperl (rechts) überreicht die Gerstner-Medaille an Dr. h. c. Norbert F. Heske. Bilder: Susanne Habel